



# Aus der Kirchenbank

Andacht für den vierten Sonntag der  
Passionszeit (Lätare, d.h. „Freut euch“)

14. März 2021

aus der Christuskirche Hof

## Psalm 84

Gott, unser Schild, schaue doch;  
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!  
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen  
ist besser denn sonst tausend.

Wie lieb sind mir deine Wohnungen,  
Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt  
und sehnt sich nach den Vorhöfen  
des Herrn; mein Leib und Seele freuen  
sich in dem lebendigen Gott.

3. Der Vogel hat ein Haus gefunden  
und die Schwalbe ein Nest für ihre  
Jungen, deine Altäre, Herr Zebaoth,  
mein König und mein Gott.

4. Wohl denen, die in deinem  
Haus wohnen; die loben dich immerdar.  
Amen. (Evang. Gesangbuch Nr. 769)

## An Jesus kommt man nicht ran!

Diese Erfahrung machen einige Leute in Jerusalem vor 2000 Jahren. Jesus ist ja in Jerusalem eingezogen, die Menschen haben ihm zugejubelt, ihn willkommen geheißen mit grünen Palmblättern und haben ihre Kleider vor ihm auf dem Boden ausgebreitet.

Die ganze Stadt war aus dem Häuschen: Jesus, ein religiöser Superstar. Die Leute wollen nahe an ihn ran, wie in unserer Zeit, wenn ein Superstar auftritt. Gedränge vor der Bühne, kreisende Frauen, Arme fliegen ihm entgegen und Herzen. Am liebsten würden sie ihn anfassen. Wer hinten steht, hat keine Chance.

Und bei Jesus steigert sich die Begeisterung noch durch diese Szene auf der folgenden Seite:





Die Begeisterung kennt keine Grenzen: Ein Gestorbener wird wieder lebendig, unglaublich. Fassungslos müssen die Gegner Jesu, die Pharisäer das mit ansehen: „Ihr seht, dass ihr nichts ausgerichtet. Alle Welt läuft ihm nach!“

Doch neben begeisterten Fans und den erbitterten Gegnern gibt es noch eine andere Gruppe von Menschen. Sie verstehen diesen Hype um Jesus Christus nicht so ganz, die wollen aber wissen, wer der da ist, der Megastar.

Fremde sind es, Griechen, sie verstehen die Sprache des Landes nicht – aber diese jüdische Religion zieht sie an. Sie wollen auf das Passahfest – dazu sind sie nach Jerusalem gekommen.

Doch sie stellen sie fest: An Jesus kommt man nicht heran!

„<sup>20</sup>Es befanden sich auch einige Griechen unter denen, die zum Fest nach Jerusalem gekommen waren, um

Gott anzubeten. <sup>21</sup>Die gingen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: »Herr, wir wollen Jesus sehen!«

<sup>22</sup>Philippus ging zu Andreas und erzählte ihm von ihrem Anliegen. Dann gingen die beiden zu Jesus und berichteten es ihm. <sup>23</sup>Jesus antwortete ihnen: »Die Stunde ist gekommen! Jetzt wird der Menschensohn

in Gottes Herrlichkeit aufgenommen!

<sup>24</sup>Amen, amen, das sage ich euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.«

(Johannesevangelium, 12. Kapitel, Übersetzung der Basisbibel)

Warum erzählt uns der Evangelist Johannes von denen, die nicht an Jesus rankommen? Fast wie im Staffellauf geht es ja zu. Über die beiden Jünger mit griechischem Namen, Philippus und dann weiter Andreas erreicht die Anfrage Jesus – und Johannes schweigt sich aus, ob es zu einer Begegnung gekommen ist.

Doch die Frage hat Jesus erreicht. Er antwortet, doch so ganz will diese Antwort nicht zu der Frage passen.

„Die Stunde ist gekommen! Jetzt wird der Menschensohn in Gottes Herrlichkeit aufgenommen!“

Was für eine merkwürdige Antwort. Sie sind nahe an Jesus dran – und doch kommen sie nicht an ihn heran. Ihnen ergeht es so, wie Menschen in den Jahrhunderten nach Jesus Christus – und wie uns Menschen heute.

Wir haben von Jesus Christus gehört – er interessiert uns – ja, auch wir möchten an ihn herankommen – innerlich natürlich, im Herzen - seinen Geist spüren, sein Wort auf uns wirken lassen, und von ihm den Weg weisen lassen – für uns und unser Leben.

Auch wir möchten wissen, wer dieser Jesus ist. Und wir hören diese merkwürdige Antwort, die so gar nichts mit unserer Sehnsucht zu tun hat, ihn zu spüren:

Jesus sagt: Ja – ich werde in Gottes Herrlichkeit aufgenommen. An dem Menschensohn wird sich Gottes Herrlichkeit zeigen. Aber nicht wie bei einem Superstar, den man bewundern kann, sondern ganz anders:

*„Amen, amen, das sage ich euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.“*

Dieses Wort spricht aus, was diese Griechen, die Jesus sehen wollen, von ihm zu sehen bekommen:

Sie werden seinen Gang ins Leiden miterleben, werden sehen, dass er ein sterblicher Mensch ist, der zu Unrecht verurteilt, geschlagen und gefoltert wird und dann schließlich am Kreuz stirbt. Es wird ihr Herz zerreißen.

Diesen griechischen Bewunderern von Jesus, ergeht es, wie uns 2000 Jahre später:

Wenn wir in dieser Zeit vor Ostern auf das Leiden Jesu Christi, auf das Leiden des Gottessohnes blicken, dann erfüllt Fassungslosigkeit und Trauer unser Herz. Wir sehen nicht, wie wir es uns gewünscht hätten, einen strahlenden Helden, der die Herrlichkeit Gottes ausstrahlt, einen religiösen Superstar, dem die Menschenherzen zufliegen.

Wir sehen einen Leidenden, einen, der leidet wie Menschen auf dieser Welt auch, die gequält und getötet werden. Er ist uns auch nahe, weil er zu denen gehört, die sterben müssen, ein Sterblicher, der doch Sohn Gottes sein soll.

Unsere Herzen fliegen ihm vielleicht zu – ja, aber aus Mitleid mit dem unvorstellbaren Leid.

Doch unter Tränen beginnt die Saat von der Herrlichkeit Gottes aufzugehen. „Jesus ist auferstan-

den“ wird es an Ostern heißen,  
und wenn er so zu uns spricht:

*„Wenn das Weizenkorn nicht in  
die Erde fällt und stirbt, bleibt es  
ein einzelnes Korn. Aber wenn es  
stirbt, bringt es viel Frucht.“*

weckt er Hoffnung in uns.  
Denn das kennen wir – aus der  
nur scheinbar toten Natur wird  
das Grün wieder herauswachsen,  
wird die Natur wieder zum Leben  
erwachen, der grüne Halm des  
Weizens, die bunten Blumen des  
Gartens.

Ein Hoffnungsbild in dieser  
Zeit des Frühjahrs und ein Bild  
unserer Sehnsucht, ein neuer  
Frühling.

Jesus wird neu ins Leben  
gehen für uns und uns zu Gute.  
Die Tränen werden sich wandeln

in ein Lachen und deshalb singen  
wir: „In dir ist Freude in allem Lei-  
de, o du süßer Jesu Christ!  
Durch dich wir haben himmlische  
Gaben, du der wahre Heiland  
bist;“

Werden die Griechen, von  
denen Johannes erzählt an Jesus  
herankommen?

Ja, denn der Auferstandene wird  
sie im Herzen berühren.

Und wie kommen wir heute,  
2000 Jahre danach, an Jesus  
heran? Wenn wir uns an seine  
Geschichte erinnern, wenn wir zu  
Herzen nehmen, dass er wirklich  
Mensch gewesen ist, gelitten hat  
und starb.

Wenn wir auch dann an ihm,  
an seiner Geschichte dranblei-  
ben, bis es heißt: „Der Herr ist  
auferstanden.“ Amen.



Pfarrrer Martin Müller

Fotos der Emporenbilder in der Chris-  
tuskirche Hof von Christa Unglaub

---

Kirchengemeinde der Christuskirche, V.i.S.d.P: Pfr. Martin Müller,  
Zeppelinstr. 18, 95032 Hof, Tel.: 09281/93202;

E-Mail: martin.mueller@elkb.de

Internet: [www.christuskirche-hof.de](http://www.christuskirche-hof.de)